



AMBASSADE DE SUISSE
EN CHINE

E. V. D. HANDELSABTEILUNG			
No. 877.3			
13. JUNI 1963	R	24. 6. 63	
 			

Peking, den 30. Mai 1963

Réf.: N.06. C. - HK/gb
N.09

ad: Ro.-China 877.3.

jb/6

An die Handelsabteilung des
Eidg. Volkswirtschaftsdepartements

B e r n

Herr Botschafter,

Ich beehre mich, den Empfang Ihres Schreibens vom 30. April zu bestätigen und Ihnen für Ihre Mitteilungen über den Besuch des chinesischen Vizeministers für Aussenhandel LU Hsu-chang und seiner Delegation bestens zu danken.

Auf Einladung des Aussenhandels-Ministeriums habe ich Vizeminister LU am 23. Mai bei seiner Rückkehr auf dem hiesigen Flugplatz getroffen. Gestern empfing mich Herr Lu, umgeben von seinen Mitarbeitern, im Aussenministerium und bat mich vor allem, Ihnen zuhanden der Bundesbehörden, der Mustermesse und unseren Privatfirmen für die freundliche Aufnahme in der Schweiz und die vielen Kontakte zu danken, die es, wie er sagte, ihm und seinen Mitarbeitern ermöglicht hätten, ihre Arbeit in der Schweiz zum gewünschten Ergebnis zu bringen. Herr Lu betonte, wie grosse Bedeutung sein Ministerium dieser Fühlungnahme mit der Schweiz beimesse.

Dem anschliessenden Gespräch mit dem chinesischen Delegationschef habe ich entnommen, dass die Reise nach der Schweiz (sowie nach England und Holland) in erster Linie das Interesse Pekings an einer Belebung des Handelsverkehrs mit Westeuropa zu manifestieren hatte. Dieser Aspekt ist auch bei den Besprechungen, die ich in der

./.



letzten Woche auf dem Aussenministerium hatte, von dessen Vertretern betont worden. Auch das Aussenministerium gab seiner Dankbarkeit und Genugtuung darüber Ausdruck, dass die Delegation Lu von zwei Mitgliedern des Bundesrates empfangen wurde und auch sonst so gastfreundliche Aufnahme gefunden habe.

Der Umstand, dass auch Besprechungen mit französischen (und wahrscheinlich auch andern nichtschweizerischen) Wirtschafts-Exponenten auf Schweizerboden stattgefunden haben, lässt erst recht die Bedeutung erkennen, die unserem Land, von hier aus gesehen, für die weitere Entwicklung des chinesischen Aussenhandels mit Westeuropa zukommt. So gesehen, hatte die Delegation Lu offenbar auch die Aufgabe, der Aussenwelt, vielleicht besonders Moskau, vor Augen zu führen, dass China sich eventuell noch mehr von der früheren einseitigen Orientierung nach Russland und seinen Satelliten emanzipieren könnte, als es bereits geschehen ist. Diese Tendenz ist bemerkenswert in einem Moment, da China sich langsam von seinen schweren ökonomischen Rückschlägen zu erholen beginnt und sich anschickt, die Konsequenzen aus dem vor zwei Jahren erfolgten brüskten Abbruch der früher massiven Wirtschaftshilfe der sozialistischen Länder zu ziehen. Diese Situation entbehrt nicht des Interesses auch für jene europäischen Länder, die am ehesten als neue Partner Chinas in Frage kommen. Es ist kaum ein Zufall, dass England, Holland, die Schweiz und auch die skandinavischen Länder, indirekt aber auch andere Staaten Westeuropas, sich wieder viel mehr für den Chinahandel interessieren. Jedenfalls scheint es angebracht, diese Entwicklung nicht nur für sich, sondern in einem grösseren Zusammenhang zu verfolgen.

Wie Sie vermutlich bereits wissen, haben auch deutsche und italienische Wirtschaftskreise versucht, die chinesische Delegation in der Schweiz zu treffen oder einzuladen, doch sind diese Interessenten dabei aber auf den Widerstand der betreffenden Aussenministerien gestossen. Dagegen

hat der Handelsrat beim italienischen Generalkonsulat in Hongkong soeben einige Tage in Peking verbracht, wo er erste Kontakte mit dem Aussenhandels-Ministerium zu schaffen hatte. Er sagte mir, dass die Vorbereitungen für diese erste Reise nach Peking äusserst langwierig gewesen seien, weil man in Rom Rücksicht auf die Empfindlichkeit der Amerikaner nehme, und dass der deutsche Handelsrat in Hongkong zwar von Bonn zu einer solchen Reise nach Peking ermächtigt, daran aber durch die Verweigerung des chinesischen Visums gehindert worden sei. Der französische Handelsrat in Hongkong hat dieser Tage ebenfalls einen Besuch auf dem hiesigen Aussenhandels-Ministerium gemacht, wo er aber schon früher einmal vorgesprochen hatte. Die Franzosen scheinen grosse Hoffnungen auf neue Exporte nach China zu setzen, nicht nur für Kunst- dünger, Industrieanlagen und Maschinen, sondern eventuell auch für weitere Getreidelieferungen, und wären offenbar bereit, letztere durch grosses Entgegenkommen bei den Zahlungsbedingungen zu ermöglichen. Auf amerikanische Bedenken scheint Paris weniger Rücksicht zu nehmen als Rom und Bonn.

Auf Grund Ihres Berichtes und der Auskünfte von Vizeminister Lu glaube ich, vorläufig den Schluss ziehen zu dürfen, dass einerseits neue Geschäfte mit der Schweiz angestrebt werden und teilweise zustande kommen dürften, andererseits aber keine sehr starke Wiederbelebung unseres Exportes erwartet werden darf, wenigstens nicht für das laufende Jahr. Die Steigerung unseres Exportes nach China wird wahrscheinlich langsam vor sich gehen, nicht nur weil das Aussenhandels- system Chinas schwerfällig ist und direkte geschäftliche Kontakte erschwert, sondern auch weil China seine beschränkten Devisenvorräte noch auf Jahre hinaus für die dringendsten Bedürfnisse, vor allem für die Förderung der Landwirtschaft, reservieren muss. Schliesslich ist auch offensichtlich, dass sich die mit Aufträgen gut versehenen schweizerischen Exportfirmen gegenwärtig nicht allzusehr für neue Bestellungen aus China interessieren, immerhin mit gewissen Ausnahmen. Dass

andererseits gerade jetzt und in naher Zukunft hier relativ günstige Bedingungen für die Anbahnung neuer Geschäftsbeziehungen vorliegen, verdient auch erwähnt zu werden.

Die einzigen konkreten Geschäfte, die die Delegation Lu m.W. nach Hause gebracht hat, sind einige Uhrenaufträge an die Firma ENICAR, die schon seit Jahren regelmässig Uhren nach China exportiert, noch während dieses Jahres grössere neue Bestellungen zu erhalten und sich dabei eine gute Ausgangsposition für allfällige spätere grössere Geschäfte zu schaffen hofft. Ferner wurde noch ein Auftrag bei der Firma Balzers AG, Balzers/Liechtenstein, für die Lieferung einer Vakuum-Anlage untergebracht. Mehrere Angebote für die Lieferung von Werkzeugmaschinen, Präzisionsinstrumenten und andern Erzeugnissen der Maschinenindustrie sollen noch Gegenstand von Verhandlungen zwischen unsern Lieferanten und Herrn CHEN Yang, Deputy Managing Director of the China National Machinery Import and Export Corporation, sein, der zu diesem Zwecke in der Schweiz geblieben ist. Zwei weitere chinesische Fachleute sollen sodann noch den Auftrag gehabt haben, noch einmal die Basler Mustermesse zu besuchen, um dort mit verschiedenen Ausstellern zu verhandeln.

Ueber die Aussichten für eine Belebung des Uhrenimportes befragt, erklärte mir Herr Lu, auf diesem Gebiet werde sein Land noch auf viele Jahre, ja sogar Jahrzehnte hinaus einen hohen Importbedarf haben, namentlich für Uhren der einfacheren und mittleren Qualitäts- und Preislagen. China selbst sei zwar bestrebt, seine eigene Uhrenfabrikation zu steigern, aber der Bedarf seines Landes sei so gross, dass man noch lange nicht auf den Import werde verzichten können. Als Lieferant werde auch weiterhin die Schweiz in erster Linie in Frage kommen, während andere Provenienzen, z.B. die naheliegende japanische, momentan offenbar noch nicht in Betracht kommen, wahrscheinlich vor allem aus politischen Gründen, was sich aber rasch ändern könnte. Nach meinen eigenen Beobachtungen werden schweizerische und chinesische Uhren hier

in sehr beschränktem Ausmasse verkauft, aber zu Preisen, die diejenigen in der Schweiz um ein mehrfaches übertreffen. Zum Thema der Uhreneinfuhr sagte mir Herr Lu noch, er habe in der Schweiz mit der Grosshandelsfirma André & Co. in Lausanne Fühlung genommen, welche angeblich bereit wäre, eine Art Tauschgeschäfte mit China ins Auge zu fassen, in deren Rahmen chinesische Handwerks- und sogenannte Curios-Artikel gegen zusätzliche Mengen Schweizeruhren gehandelt würden. Ich habe nicht verfehlt, auf die Nachteile eines solchen Rückfalles in den Tauschhandel und den Umstand hinzuweisen, dass China seit 2 Jahren im Verkehr mit der Schweiz erhebliche Exportüberschüsse erzielt, so dass genügend Devisen für zusätzliche Uhrenimporte zur Verfügung stünden. Herr Lu antwortete mir, die chinesische Botschaft in Bern sei beauftragt worden, abzuklären, wie sich die zuständigen Bundesbehörden solchen Projekten gegenüber verhalten würden, und fügte bei, China habe eben früher jahrelang eine defizitäre Handelsbilanz gegenüber der Schweiz gehabt und müsse nach wie vor sehr haushälterisch mit seinen Devisen umgehen.

Die Frage einer allfälligen schweizerischen technischen Hilfe für den Ausbau der chinesischen Uhrenindustrie ist von Herrn Lu mit keinem Wort angetönt worden.

Schliesslich bekundete Herr Lu noch Interesse für vermehrte Dokumentation über schweizerische Bezugsquellen, weshalb ich ihm nun ein Exemplar der englischen Ausgabe des von der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung in Zürich herausgegebenen Handbuches der schweizerischen Produktion zugehen lassen werde.

Soeben erfahre ich noch, dass sich im Monat Juni zwei weitere Delegationen aus Peking nach der Schweiz begeben möchten, die eine um in Bern mit Vertretern der ENI (Ente Nazionale Idrocarburi) Verhandlungen zu führen, die andere um über die Schweiz nach Frankreich zu reisen zwecks Teilnahme am 11. Internationalen Kongress für das Forschungswesen auf dem Gebiet der Sicherheitsvorrichtungen in Bergwerkbetrieben, der am 2. Juli in Aix-les-Bains stattfindet.

Dem Vernehmen nach haben einige schweizerische Zeitungen den Besuch der Delegation Lu kommentiert. Falls es Ihnen möglich wäre, mir diese Pressestimmen zu verschaffen, wäre ich Ihnen sehr dankbar. Die von der Schweizerischen Depeschenagentur und von der Pariser Zeitung "MONDE" veröffentlichten Texte sind mir bereits bekannt.

Ich behalte mir vor, auf einzelne Aspekte der Europareise des Vizeministers Lu zurückzukommen und sende eine Kopie dieses Schreibens an die Abteilung für Politische Angelegenheiten des Eidg. Politischen Departements.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Schweizerische Botschafter:

